Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 105 (1972)
Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Schulblatt L'Ecole bernoise 8

Organ des Bernischen Lehrervereins
105. Jahrgang. Bern, 25. Februar 1972

Organe de la Société des enseignants bernois
105e année. Berne, 25 février 1972

Vereinigung bernischer Primarlehrkräfte

Einladung zur Orientierungsversammlung

Samstag, den 4. März 1972, 15.00 Uhr im Restaurant Innere Enge, Bern (Engestrasse 54, Bus FB)

Traktanden

1. Begrüssung
2. Warum ist ein Zusammenschluss der Primarlehrerschaft notwendig?
3. Ziele, die wir anstreben
4. Organisation der Vereinigung
5. Statutenentwurf
6. Verschiedenes

Es sind alle Lehrerinnen und Lehrer, die an bernischen Primarschulen tätig sind, freundlich eingeladen.

Für das Aktionskomitee:

Der Präsident:
R. Strahm, Burgdorf

Der Sekretär:
W. Krebs, Hindelbank

Zum Interview des Berner Schulblattes mit Urs Kramer (Nr. 4 vom 28. 1. 1972)

Eine Stellungnahme von *Doris Ravazzolo*, Bätterkinden

Vorbemerkung der Redaktion:

Es gibt immer wieder Kolleginnen und Kollegen, welche die Auffassung vertreten, das Berner Schulblatt werde gelenkt, sei es vom Kantonalvorstand, vom Zentralsekretär oder gar von der Erziehungsdirektion, und der Redaktor habe Rücksicht auf die «obrigkeitliche Meinung» zu nehmen. Der regelmässige und aufmerksame Leser dürfte aber feststellen können, dass dem nicht so ist und nicht selten Artikel publiziert werden, mit deren Inhalt oder auch nur mit deren Form man «oben» nicht einverstanden sein kann. Beim vorliegenden Artikel von *Doris Ravazzolo* kann ich es mir als Redaktor nicht gut leisten zu schweigen, da ich, zwar nicht Angegriffener, aber doch auch Beteiligter bin. Es sei mir daher gestattet, auf die einzelnen Punkte einzutreten; vielleicht lassen sich auf diese Weise weitere Missverständnisse, ungerechtfertigte Angriffe und damit eine unfruchtbare Fortsetzung der Diskussion vermeiden. Selbstverständlich steht es jedermann frei, meine angeschlossenen Bemerkungen (kursiv Gedrucktes) nicht zu akzeptieren und sie zu widerlegen. *H. A.*

Ich bin darüber empört, mit welch faulen Argumenten U. K. den Lesern die Kurzschuljahr-Variante schmackhaft machen will.

Dass er sich dabei noch häufig widerspricht, macht seine Aussagen auch nicht gerade glaubhaft.

Dass Sie empört sind, sehr geehrte Kollegin, ist bei der Lektüre Ihrer Einsendung deutlich zu spüren. Ich bin nicht der Auffassung, Urs Kramers Argumente seien faul und es sei ihm darum gegangen, die Kurzschuljahre schmackhaft zu machen: vielmehr wollte er zu dem stehen, was er für richtig, oder sagen wir, was er von zwei Übeln als das kleinere hält. Ist der Staat, den U. K. hier vertritt, von vornherein unser Gegner? Kann man einem Beamten, der übrigens bis vor kurzem selber im Lehrerberuf stand, nicht auch zutrauen, dass er sich ehrlich um beste Lösungen für die Schule kümmert?

1. Das Langschuljahr würde nicht um ein halbes Jahr, sondern lediglich um ca. 10–12 Wochen länger als ein Normalschuljahr. Hingegen würde die Schulzeit mit der Kurzschulvariante nicht nur um ein halbes Jahr, sondern bis dreiviertel Jahre verkürzt.

Von je einem halben Jahr zu sprechen ist somit Verfälschung der Tatsachen!

Ihre Rechnung stimmt auch nicht ganz. Gewiss würde die Schulzeit mit dem Langschuljahr um ca. 10 bis 12 Wochen länger: bei der Kurzschuljahr-Variante würde sie jedoch nicht um ¾ Jahre, sondern um 7½ Monate verkürzt, nämlich um die Zeit von Mitte August bis Ende März. Von einer Verfälschung der Tatsachen darf hier kaum die Rede sein, eher wohl von einer ungeschickten Vereinfachung der Ausdrucksweise, an welcher ich als Gesprächspartner mitschuldig war.

2. U. K.: «Hauptgrund (der Lösung durch Kurzschuljahre) ist der Lehrermangel ... und wenn uns die drei

Inhalt – Sommaire

Vereinigung bernischer Primarlehrkräfte 55
Zum Interview des Berner Schulblattes mit Urs Kramer 55
Eingabe des Kantonal-bernischen Lehrerinnen-Vereins 57
Initiativbegehren 57
Kurssekretariat 58
Kurs Projektunterricht 58
Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform 58
Umfrage der Sektion Biel-deutsch 59
Année courtes – Année longue 59
Société bernoise des maîtres aux écoles moyennes ... 60
Respiration consciente et mouvement 61
Vereinsanzeigen – Convocations 61

Kurzschuljahre zusätzliche Lehrer verschaffen ..., warum sollten wir nicht zu dieser Lösung greifen?»

Von welcher Qualität diese zusätzlichen Lehrer sein werden, scheint gleichgültig zu sein. Hauptsache ist die Quantität. (Ist U. K. Befürworter einer dreijährigen Seminarzeit?)

Wären Sie, geehrte Kollegin, nicht eigentlich verpflichtet, den ganzen Satz U. K's zu zitieren, mindestens die Beifügung: «... die Kurzschuljahre zudem pädagogisch zu verantworten sind ...»?

Werden Seminaristinnen und Seminaristen mit verkürzter Ausbildung (leider besteht eine solche durch den Landeinsatz bereits seit Jahren) unbedingt schlechtere Lehrer als wir «Vollausgebildeten»? Meines Wissens haben alle 58jährigen und älteren Lehrerinnen, die heute noch im Amt sind, eine nur dreijährige Seminarausbildung gehabt; ich kenne unter diesen Kolleginnen ausgezeichnete Lehrerinnen! Sie sicher auch. (Bitte zur Kenntnis nehmen: ich bin persönlich Befürworter einer mindestens fünfjährigen Ausbildungszeit, Urs Kramer übrigens auch.)

– Was ist vorzuziehen: ein neunzehnjähriger Lehrer, der sich einarbeitet und seinem Ort ein paar Jahre treu bleibt, oder ein ständiger Wechsel von Stellvertretern, weil ein definitiv zu Wählender vielerorts gar nicht gefunden werden kann, einmal wegen des ständigen Lehrermangels, dann aber auch, weil sich ein Bewerber zurückziehen könnte, wenn er erfährt, dass die Klasse, die er zu übernehmen hat, gegen vierzig Schüler zählt?

3. U. K.: «Ob die drei Kurzschuljahre als Übergangslösung erfolgreich sein werden, hängt wohl vor allem vom guten Willen der Lehrerinnen und Lehrer ab.»

Zeit, Kinder, Stoff usw. spielen keine Rolle, vom Lehrer hängt alles ab!

Weshalb will man denn das neunjährige Schulobligatorium in andern Kantonen einführen? Jene Lehrer sollen sich doch U. K's Rezept merken, dann bringen sie es ohne weiteres fertig, dasselbe Pensum in acht oder weniger Jahren zu erfüllen!

Wollen wir die Schularbeit sabotieren, wenn wir zu den Kurzschuljahren «gezwungen» werden? Was in diesen drei Jahren geschieht, hängt es wirklich nicht in allererster Linie von uns Lehrern ab?

Ist alles, was wir heute in der Schulstube tun, wirklich so wesentlich, dass nichts davon weggelassen werden darf? Uns Berner Lehrern rühmt man etwa nach, wir seien die freisten der ganzen Welt. Liegt es nicht weiterhin sehr stark in unserem Ermessen, was wir tun und wie wir es tun? Der Lehrplan lässt uns Freiheiten, um die uns viele Kolleginnen und Kollegen anderer Kantone sehr beneiden.

Wenn Kantone mit bisher 8 (7) Schuljahren als Übergangslösung das Langschuljahr wählen, so werden diese «Übergangsschüler» 8½ (7½) Jahre zur Schule gehen – wie die unsrigen, falls die Kurzschuljahre durchgeführt werden.

4. Woher nimmt U. K. die Neuigkeit, die gekürzten Lehrpläne würden für eine längere Periode gelten?

Und weshalb spricht er gleich nachher vom neuen Lehrplan, der nach den Kurzschuljahren in Kraft treten werde? Ist dies nicht etwas widersprüchlich?

Woher der Vorsteher der Abteilung Unterricht auf der Erziehungsdirektion die Neuigkeit nimmt? Ich denke, um sie zu erfahren, braucht er sich nicht aus dem Hause zu bemühen.

Wer behauptet, der neue Lehrplan müsse gleich im Anschluss an die Kurzschuljahre voll erfüllt werden?

5. U. K.: «Die musischen Fächer sollen die gleiche Lektionenzahl umfassen wie bisher.» (Wohl ein «Zükkerli» für alle Kurzschuljahrgegner). Schön wär's!

Wie kann U. K. versuchen, uns dies glaubhaft zu machen, wenn er im nächsten Satz ehrlicherweise erklären muss: «Der Stoff in *allen* Fächern soll gekürzt werden.»?

Ihre Überlegung verstehe ich nicht. Zwei Stunden Zeichnen (oder Singen) auf dem Stundenplan, während weniger Schulwochen als bisdahin, bedeutet doch sicher, dass man ein paar Zeichnungen (Lieder) weniger erarbeitet haben wird? Wo braucht's da ein Zückerli? Die Stundenverteilung bleibt, verkürzt wird der Lehrplan.

6. Wer meint denn, ein um zwei Monate jüngeres Kind wäre nicht fähig, dem normalen Schulpensum zu folgen? Es geht nicht vor allem um das Alter der Kinder, wenn viele Lehrerinnen besorgt sind, diese könnten überfordert werden. Vielmehr geht es um die kurze Zeit, in der das Kind das Stoffpensum zu bewältigen hätte!

U. K.: «Man kann doch von den Kindern nicht mehr verlangen, als was ihrer Entwicklung und ihren Fähigkeiten entspricht.»

Und das sagt Urs Kramer – nach obigen Ausführungen?

Sind unsere Stoffpensen sakrosankt? Sind wir Lehrer so stoffgläubig, dass alles, was der Lehrplan aufweist (gar nicht immer vorschreibt!) unbedingt durchgenommen werden muss? – Ich denke, wenn wir das tun, was der Entwicklung des Kindes und seinen Fähigkeiten entspricht, überfordern wir unsere Schüler nicht. Warum müssen gerade die Lehrerinnen während der Kurzschuljahre gleichviel tun wie bisher?

7. U. K.: «... kann man doch sicher auf allen Stufen ruhig die ersten zwei bis drei Monate Schule halten wie bisher.»

... Und danach das Pensum von neun Monaten im Normaljahr auf ein Pensum von sechs Monaten kürzen, oder?

Wie stellt U. K. sich das vor? Übrigens: Wie kürzt man überhaupt das Pensum, z. B. in der ersten Klasse?

Ich stelle mir vor, hier gehe es eher um ein Verschieben auf das 2. Schuljahr; auf ein 2. Jahr, das auch ein Kurzschuljahr ist. Also: man verschiebt vom 2. auf das 3. Jahr. Resultat: am Ende des 3. Jahres bleibt ein gewaltiger Rest, der nun fallen gelassen werden muss, weil man jetzt mit dem Normallehrplan fortfährt. – Ich wünsche diesen Kindern allen eine *willige* Lehrkraft, die ihnen in kurzer Zeit alle Löcher «stopft»!

D. Ravazzolo, Bätterkinden

Liebe Kollegin, ich will Ihnen gestehen, dass ich, ob Kurzschuljahre oder Langschuljahr, genau gleich Schule halten werde wie bis dahin, einmal, weil ich nicht aus meiner Haut schlüpfen kann, und dann vor allem auch, weil ich überzeugt bin, dass die armen Schüler mit verkürzter Schulzeit gar keine so armen Schüler sein werden und man ihnen diese «Bildungskürzung» schon sehr bald im Leben nicht mehr anmerken wird. Wer etwas lernen will, kann es auch nach der obligatorischen Schulzeit noch tun: heutzutage gibt es bereits Möglichkeiten zur Weiterbildung, wie es sie bis dahin kaum je gegeben hat. Als zukünftige Väter und Mütter und Berufstätige werden die «Kurzschuljährler» dereinst über die Ängste ihrer ehemaligen Lehrerinnen und Lehrer wohl nur lächeln.

– Ich bin mir bewusst, dass ich hier falsch verstanden werden kann, besonders, wenn ich jetzt noch beifüge: die Schule allein ist nicht alles! *H. A.*

Eingabe des Kantonal-bernischen Lehrerinnenvereins an die Mitglieder des Bernischen Grossen Rates

Betrifft: *Dekrets-Entwurf II über den Herbstschulbeginn Übergangsbestimmungen | 3 Kurzschuljahre*

Sehr geehrte Herren Grossräte,

Schon am 9. 6. 1971 hat der Vorstand des Kantonal-bernischen Lehrerinnenvereins zum 1. Dekretsentwurf Stellung genommen und in einem Schreiben an Herrn Regierungsrat S. Kohler die schwerwiegenden Bedenken im Hinblick auf Kurzschuljahre angebracht.

Wir bedauern es, keines unserer Anliegen im neuen Dekretsentwurf vom 6. 10. 1971 berücksichtigt zu sehen.

Es ist dem Kantonal-bernischen Lehrerinnenverein ein Anliegen, vor der 2. Lesung nochmals auf die voraussehbaren negativen Folgen der Kurzschuljahrlösung aufmerksam zu machen und die Öffentlichkeit davon in Kenntnis zu setzen.

Anlässlich der a. o. Hauptversammlung des Kantonal-bernischen Lehrerinnenvereins vom 19. 1. 1972 *wurde die beiliegende Resolution gefasst, die wir Ihrer besonderen Aufmerksamkeit empfehlen.*

Zur Überbrückung des Lehrermangels schlagen wir vor

- Teilzeitarbeit verheirateter Kolleginnen an Mittel- und Oberstufen
- vermehrte Bestrebungen in der Ausbildung von Lehrkräften über den 2. Bildungsweg.

Der Kantonal-bernische Lehrerinnenverein erklärt sich bereit, aktiv an der Organisation von Kursen mitzuarbeiten, um ehemaligen Lehrkräften die Wiedereingliederung in den Beruf zu erleichtern.

Wir bitten Sie dringend, unsere Anliegen zu prüfen und berücksichtigen zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung:
für den Kantonal-bernischen Lehrerinnenverein

Die Präsidentin a. i.: *Züsi Jakob*
Die Sekretärin i. V.: *Rosette Roggli*

RESOLUTION

gefasst vom Kantonal-bernischen Lehrerinnenverein an seiner a. o. Hauptversammlung vom 19. 1. 1972 in Bern

1. *Der Kantonal-bernische Lehrerinnenverein lehnt die Übergangsbestimmung «3 Kurzschuljahre» ab.*

   Begründung:

   - Zur Zeit ist geplant, die Lehrpläne nur auf die Dauer der Kurzschuljahre zu kürzen. In den darauffolgenden Schuljahren werden sich deshalb die entstandenen Lücken negativ bei den Schülern auswirken.
   - Erhöhtes Lerntempo wird die Gegensätze von Begabten und Unbegabten verschärfen. Einseitig begabte, langsam sich entwickelnde, schulisch unintelligente, verhaltensschwierige oder kränkliche Kinder werden vor allem die Leidtragenden sein.
   - Mehr Sonderschulen würden dringend notwendig. Es fehlt aber an heilpädagogisch ausgebildeten Lehrkräften in unserem Kanton.
   - Die Schüler, vor allem diejenigen der Unterstufe, werden trotz reduziertem Stoffplan während der Kurzschuljahre *überfordert.*

     Der Reifeprozess verlangt Zeit. Er kann auch durch bestes methodisches Geschick nicht beschleunigt werden.
   - Der Kantonswechsel einer Familie wird noch nachteiligere schulische Folgen haben als bisher.
   - Die ohnehin knappe Ausbildungszeit der Lehrkräfte wird *nochmals* empfindlich verkürzt.
   - Das Alter der in die Mittelschule übertretenden Schüler wird um einviertel bis dreiviertel Jahre herabgesetzt. Vermehrte Übertrittsschwierigkeiten werden sich unweigerlich einstellen.

2. Der Kantonal-bernische Lehrerinnenverein befürwortet nach wie vor als Übergangslösung das *Langschuljahr.*

   Begründung:

   - Die Umstellung kann in einem Vierteljahr erreicht werden.
   - Ruhiges, kontinuierliches Arbeiten während der ganzen Schulzeit.
   - Vertiefung der Arbeit an Gymnasien, Seminaren und höheren Mittelschulen.
   - Einsatz der austretenden Schüler in Schnupperlehren oder in Land- und Sozialdienst.
   - Vermehrte Möglichkeit für Lehrkräfte, Fortbildungskurse zu besuchen.
   - Trotz Statistiken ist *nicht erwiesen*, dass durch die KS-Variante der Lehrermangel gemildert wird,
     der Landeinsatz dahinfällt
     und die Klassen geringere Schülerzahlen aufweisen werden.

3. *Bei Inkraftsetzen der KS-Variante können die Mitglieder des Kantonal-bernischen Lehrerinnenvereins die Verantwortung für negative Folgen nicht übernehmen.*

Kantonal-bernischer Lehrerinnenverein

Initiativbegehren

für eine ausserordentliche Abgeordnetenversammlung

Eingegangene Unterschriften

Ajoie	31
Bern–Stadt	359
Biel – deutsch	170
Bienne – La Neuveville	150
Bolligen	54
Delémont	85
Franches-Montagnes	22
Moutier	20
Nidau	49
Porrentruy	35
Total	975

Für die Sektion Biel–deutsch:
Ch. Zürcher

Französischkurse

Ausspracheübungen im Sprachlabor

Kursleiter

Prof. Dr. P. F. Flückiger, AAL Bern
A. Perregaux, Neuchâtel
Dr. A. Nottaris, Bern

Zeit und Ort

6 Mittwochnachmittage ab 26. April 1972 je 14.15 bis 17.00 Uhr, Abteilung für Angewandte Linguistik der Universität Bern, Länggassstrasse 7, Bern

Kursarbeit

Correction phonétique:

- syllabation
- enchaînement vocalique et consonantique
- intonation et rythme

Individuelles, dem Können des Einzelnen angepasstes Üben im Sprachlabor; Unterricht über besondere Gegebenheiten der französischen Phonetik (Aufteilung der Teilnehmer in zwei «Stärkeklassen»).

Der Kurs will vor allem die persönliche Sprechfertigkeit des Kursteilnehmers fördern.

Kurskosten: Fr. 5.– pro Teilnehmer

Anmeldungen

bis spätestens 20. März 1972 an Frau M. Rikli, zuhanden Kurssekretariat BLV, Eigerweg 18, 3073 Gümligen, Tel. 031 52 33 64.

Strukturübungen
(Sprachlabor)

Kursleiter: René Liechti, Langenthal

Zeit und Ort

5 Mittwochnachmittage ab 3. Mai 1972 je 13.30 bis 17.00 Uhr, Sprachlabor Sek.-Schule Rothus, Bolligen

Kursarbeit

- Einbau moderner Strukturübungen (Übungen z. T. für Sprachlabor) in den Fremdsprachenunterricht
- Erarbeiten neuer Strukturübungen nach modernen Lesetexten
- die Situation als wesentliches methodisches Hilfsmittel im Unterricht
- Erprobung der eigenen Arbeiten im Sprachlabor

Anmerkung

Der Kurs ist eine Wiederholung des letztjährigen in Langenthal, von dem ein Kollege schrieb: Die Teilnehmer «haben für ihre weitere Tätigkeit in der Schulstube reich profitiert . . .»

Kurskosten: Fr. 5.– pro Teilnehmer

Anmeldungen

bis spätestens 20. März 1972 an Frau M. Rikli, zuhanden Kurssekretariat BLV, Eigerweg 18, 3073 Gümligen, Tel. 031 52 33 64.

Weitere Französischkurse 1972

A. *Französisch im welschen Sprachgebiet*
10.–21. Juli in Pruntrut
Organisator: Bern. Vereinigung Handarbeit und Schulreform

B. *Französisch für Fortgeschrittene*
9.–11. August in Bern
Kursleiter: M. Cartier, Gymnasiallehrer, Bern
Tutoren für Diskussionsgruppen
Organisator: Kurssekretariat BLV

Die detaillierte Ausschreibung dieses Kurses erfolgt nach den Frühlingsferien.

Kurs Projektunterricht

In den Monaten August und September des letzten Jahres nahmen elf Kollegen die Gelegenheit wahr, in der Sekundarschule Spiegel bei Bern am Kurs Projektunterricht teilzunehmen. Man hatte zum Teil schon von dieser Methode gehört, hatte darüber etwas gelesen, und nun bot sich die einmalige Gelegenheit, einem Kollegen ins Zimmer zu sitzen und die Methode in der Praxis mitzuerleben. Es hat sich gelohnt. Anhand eines Projektes verstand es R. Schweingruber glänzend, uns das Wesen dieser Methode mit der Klasse vor Augen zu führen. Klassenbesuche wechselten mit dem Studium bereits abgeschlossener Projekte, und auch kritische Auseinandersetzungen unter Kollegen fehlten nicht. Man war sich am Schluss einig: mit der Projektmethode bietet sich eine Arbeitsform an, mit der Ziele erreicht werden können, die sich als wesentlich erweisen. Beispielsweise:

- Die Kinder müssen lernen, Probleme selbständig zu erkennen und zu lösen.
- Die Schule soll nicht abschliessend sein. Vielmehr soll sie Türen und Tore öffnen. Wissensdurstig und nicht wissenssatt sollen uns die Schüler verlassen.
- Wir müssen die Schüler und auch uns Lehrer zur Teamarbeit erziehen.

Wie sagte doch M. Wagenschein: «. . . Machen wir uns nur völlig frei vom Vorurteil, es sei die Hauptaufgabe der Schule, gewisse Stoffe zu behandeln und einen Abschluss zu erreichen. . . Nicht behandeln soll sie, sondern Hände entwickeln, greiflustige, hungrige Hände, nicht einen Abschluss soll sie suchen, sondern einen Anfang, den Prozess selbständigen Zugreifens soll sie einleiten, damit er durchhalten kann ein Leben lang.»

Dieser Forderung könnte die Projektmethode entgegenkommen. Wohl ist sie kein «Allheilmittel». Schwierigkeiten (Lehrpläne, Stundenpläne) sind nicht zu übersehen. Doch könnte sie den Weg zu einer inneren Schulreform weisen. Wir danken unserem Kollegen, seiner Klasse und dem Kurssekretariat herzlich für diesen Kurs.

jk

Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform

Die diesjährige Hauptversammlung wurde am 29. Januar 1972 im Lötschbergsaal des Bahnhofbuffets Bern abgehalten.

Präsident Gottfried Wälti konnte unter den Anwesenden auch den Leiter der Zentralstelle für Lehrerfortbildung, Dr. Hans Giger, die Vertreter des BLV, Frau Tröhler und Kurssekretär Heinz Riesen, sowie den Vertreter der Société Jurassienne, André Aubry, begrüssen.

Der vervielfältigt vorliegende Jahresbericht zeigte, dass insgesamt 21 Kurse mit 374 Teilnehmern stattfanden. Die Mitgliederzahl stieg auf 2399.

Allen Instanzen, die am guten Gelingen der Kurse beteiligt waren, wird herzlich gedankt.

Die Jahresrechnung weist einen Vermögensrückgang von 707 Franken auf, da zur Entlastung des Kassiers eine Adressiermaschine angeschafft wurde. Die Kurskosten beliefen sich auf 46 115 Franken. Der Beitrag für kantonale Mitglieder wird weiterhin auf 2 Franken belassen.

Von zwei Vorstandsmitgliedern lagen Demissionen vor. Schulinspektor Erich Hegi und Albert Schläppi, zugleich Vorstandsmitglied des Schweizerischen Vereins, wurde für die langjährige treue Mitarbeit herzlich gedankt. Als Nachfolger wurden vorgeschlagen und gewählt Schulinspektor Fritz Rufer, Münchenbuchsee, und Kurt Hofer, Köniz, ferner als Vertreter des Oberlandes Frl. Rösli Dubach, Spiez, und Ernst Aegerter, Boltigen. Der übrige Vorstand wurde auf zwei weitere Jahre bestätigt. Im Tätigkeitsprogramm 1972 sind vorgesehen: Grundkurse für Hobelbank- und Kartonage-, Metallarbeiten, Fortbildungskurs Kartonage, Umgang mit Holzbearbeitungsmaschinen, Oberflächenbehandlung Holz, Werkzeugbehandlung, Kleiner Metallkurs I + III, Modellieren, Werkunterricht Unterstufe, Französischkurs im Jura, Physikkurs, Zeichnen (neue Techniken), Technisch Zeichnen (Fläche – Raum – Körper), Geschichtliche Heimatkunde und Urkundelesen, Flora und Vegetation unserer Berge.

Die Erziehungsdirektion plant anstelle der bisherigen Kursausweise ein Testatheft herauszugeben.

Der Präsident der FORMACO, Albert Schläppi, orientierte die Anwesenden über den Landkauf in Le Pâquier und dankte dem SLV für die tatkräftige finanzielle Unterstützung. Nur durch die Schaffung eines Fortbildungszentrums wie Le Pâquier werden Kaderkurse im schweizerischen Rahmen möglich. Unter der Lehrerschaft sollte noch vermehrt für dieses Begegnungszentrum geworben werden.

Im Anschluss an die Hauptversammlung folgte noch ein Lichtbildervortrag: «Le Jura, vu d'avion». Kollege Roger Droz von Pruntrut erfreute uns mit seinen prachtvollen Flugaufnahmen und den träfen Kommentaren.

ah

Umfrage der Sektion Biel-deutsch

über Kurz- und Langschuljahr im Landesteilverband Seeland-Laufental

(Antworten vom 28. Januar bis 7. Februar 1972)

Sektion	Für Kurzschuljahre mit Beginn				Für Langschuljahr				Kurz oder Lang		Leer, andere Antw. z. B. für Frühjahr	Total Antw.	Mitgl. der Sektion
	1972	1973	1972 oder 1973	Total	1972	1973	1972 oder 1973	Total	1972	1973			
Aarberg	17	13	–	30	16	13	5	34	–	2	11	77	ca. 150
Biel-deutsch	15	14	1	30	34	132	12	178	–	3	1	212	ca. 350
Büren	10	14	–	24	10	12	7	29	–	–	4	57	ca. 120
Erlach	7	2	–	9	3	8	1	12	–	3	1	25	ca. 70
Laufen	13	1	1	15	7	2	–	9	–	–	2	26	ca. 150
Nidau	26	5	1	32	20	35	4	59	–	–	–	91	ca. 150
Total				140				321				488	ca. 1000

Ch. Zürcher, Hochrain 38, 2500 Biel

L'Ecole bernoise

Années courtes – année longue?

La parole est à la Société cantonale bernoise des institutrices

Une lettre...

Le 22 janvier dernier, le Comité de la Société cantonale bernoise des institutrices adressait aux membres du Grand Conseil, concernant le projet de décret relatif au report du début de l'année scolaire en automne, une lettre que nous reproduisons ici:

Messieurs les membres du Grand Conseil,

Le 9. 6. 1971, le Comité de la Société cantonale bernoise des institutrices a déjà pris position au sujet du 1er projet de décret et a relevé les graves inconvénients qui résulteraient du système transitoire des trois années courtes. Nous regrettons de constater qu'aucune de nos sollicitations n'a été prise en considération dans le nouveau projet de décret du 6. 10. 1971.

Avant la 2e lecture, la Société cantonale bernoise des institutrices a le devoir de rendre attentif, une fois encore, aux conséquences négatives prévisibles de la solution des trois années courtes et d'en informer le public.

La résolution ci-jointe a été prise lors de l'assemblée générale extraordinaire de la Société cantonale bernoise des institutrices du 19. 1. 1972; nous la recommandons tout particulièrement à votre attention.

Pour remédier à la pénurie d'enseignants, nous proposons:

– travail partiel de collègues mariées pour les degrés moyen et supérieur;

– efforts accrus dans la formation d'enseignants au moyen de la «2e étape de formation» (2. Bildungsweg).

La Société cantonale bernoise des institutrices s'engage à collaborer activement à l'organisation de cours afin de faciliter la réintégration d'anciens enseignants dans la profession.

Nous vous prions instamment de bien vouloir examiner nos requêtes et d'en tenir compte.

Nous vous prions d'agréer, Messieurs les membres du Grand Conseil, l'expression de notre considération distinguée.

Pour le Comité de la Société cantonale bernoise des institutrices

La présidente a. i.: *Züsi Jakob*
La secrétaire ad hoc: *Rosette Roggli*

... et une résolution

1. *La Société cantonale bernoise des institutrices rejette la disposition transitoire des trois années courtes.*

Motifs:

– Il est prévu, momentanément, de ne réduire les plans d'enseignement que pour la durée des années courtes. Les lacunes qui en résulteront auront une influence négative, pour les élèves, pendant les années suivantes.

– Un rythme d'enseignement accéléré accentuera les contrastes entre les élèves doués et non doués. Les enfants unilatéralement doués, ceux qui se développent lentement, les élèves peu scolaires, les caractériels ou les enfants maladifs en subiront avant tout les pénibles conséquences.

– Un urgent besoin de classes spéciales supplémentaires se fera sentir. Et il y a, dans notre canton, manque d'enseignants spécialisés en pédagogie curative.

– Les élèves, tout particulièrement ceux du degré inférieur, seront *surchargés* pendant les années courtes, malgré la réduction de la matière d'enseignement.

– Le développement de la maturité demande du temps. Il ne peut pas être accéléré, même par d'excellentes aptitudes méthodiques des maîtres.

– Le passage d'une famille d'un canton dans un autre aura des conséquences encore plus néfastes qu'auparavant du point de vue scolaire.

– La période de formation des enseignants, déjà à peine suffisante, sera *encore une fois* sensiblement raccourcie.

– L'âge d'entrée d'un élève dans une école moyenne sera abaissé de ¼ à ¾ d'année. Il en résultera inévitablement des difficultés accrues pour la promotion.

2. *La Société cantonale bernoise des institutrices se prononce, comme par le passé, en faveur du recours à une année longue comme solution transitoire.*

Motifs:

– Le changement peut être accompli en un trimestre.

– Travail dans le calme et la continuité durant toute la période scolaire.

– Travail plus approfondi dans les gymnases, les écoles normales et les écoles moyennes supérieures.

– Possibilité d'introduire les élèves sortants dans des stages d'information ou dans un service agricole ou social.

– Possibilités accrues pour les enseignants de suivre des cours de perfectionnement.

– *Il n'est pas prouvé*, malgré les statistiques, que la variante des années courtes atténuerait la pénurie d'instituteurs, qu'elle empêcherait l'aide à l'agriculture * et que le nombre d'élèves par classe serait moins élevé.

3. *En cas d'entrée en vigueur de la variante des années courtes, les membres de la Société cantonale bernoise des institutrices déclinent toute responsabilité quant aux conséquences négatives.*

* Nous avons maintenu ici le texte de la traduction «officielle» que nous avons reçue; en fait, selon le texte original, on a voulu dire qu'il n'était pas prouvé qu'*on n'aurait pas besoin de recourir aux services des élèves des écoles normales pour tenir des classes sans titulaires...* (Réd.)

Société bernoise des maîtres aux écoles moyennes (SBMEM) Section jurassienne

Commission officieuse pour le perfectionnement continu

Séance du 13 janvier 1972, à Delémont

Près d'une demi-douzaine de membres de la Commission assistent à cette séance, dont un des objets principaux est d'examiner les démarches faites auprès de différentes personnes afin de mettre sur pied divers cours de perfectionnement.

L'ordre du jour est le suivant:

1. Procès-verbal de la dernière séance
2. Cours d'écologie
3. Cours de diction-élocution
4. Chant
5. Colloque GRETI
6. Divers et imprévu

Procès-verbal

Celui de la dernière séance est accepté sans modification.

Cours d'écologie

La consultation faite dans les écoles secondaires du Jura rencontre un certain succès: jusqu'à ce jour, 25 collègues se sont inscrits à ce cours.

La Commission pense dès lors former deux groupes, afin de répondre au désir de M. *Bouvier*, qui ne peut recevoir que 14 participants par cours.

M. J.-M. Voirol continuera ses consultations auprès de M. Bouvier pour fixer les dates des cours et en établir le budget.

Cours de diction-élocution

Mme *Giovannoni*, qui a répondu favorablement à notre demande, apporte quelques précisions quant au cours envisagé:

– le cours durera un semestre, mais il pourra être poursuivi;

– pour des raisons particulières, les rencontres ne pourront avoir lieu que le mercredi après-midi, ou en fin d'après-midi, à Delémont;

– on constituera des groupes de dix personnes;
– la durée d'une leçon sera d'une heure;
– le programme du cours est le suivant:

1. Technique, pose de la voix, articulation, respiration, correction des fautes.
2. Lecture de textes et interprétation.
3. Discussion avec correction.
4. Conseils d'ordre pédagogique, didactique et méthodologique.

En outre, Mme Giovannoni se verra obligée de passer la nuit à Delémont; elle demande que la Commission se charge de sa note d'hôtel.

Avant de prendre une décision, la Commission décide de lancer une enquête dans les écoles secondaires, pour connaître le nombre d'intéressés à ce cours et en aviser Mme Giovannoni.

Chant

M. *Monnerat* nous informe que le programme CIRCE de chant pour les quatre premières années d'école n'est pas encore définitif. Dès qu'il le sera, M, Monnerat s'offre à le présenter, au cours d'un après-midi, aux maîtres enseignant le chant.

Colloque GRETI

La section jurassienne du GRETI nous communique qu'elle a l'intention de tenir, dans le cadre de la «Quinzaine culturelle de Moutier», des colloques sur la formation des animateurs culturels.

La Commission décide de répondre favorablement à cet appel, mais elle ne lancera pas de consultation dans les écoles secondaires avant la rentrée d'avril.

Divers et imprévu

M. *Michel* émet le vœu qu'un cours prolongé d'allemand soit organisé. A cet effet, il reprendra contact avec M. Grüninger.

La prochaine séance est fixée au 17 février 1972, à 17 heures, à Delémont (Restaurant du Midi).

Le secrétaire de la SBMEM, section jurassienne:
P.-A. Joly, Moutier

Respiration consciente et mouvement

Groupe romand du corps enseignant pour la gymnastique respiratoire

Prochains cours

Est-il besoin de rappeler, aujourd'hui encore, les buts de notre action et la valeur de notre cause, qui ont été inlassablement portés à la connaissance d'un public toujours plus large et intéressé, depuis plus de 15 ans?

Cependant, il est bon de savoir que, en une semaine, il vous est offert d'apprendre la technique et les moyens de connaître les ressources et les possibilités de notre corps – son potentiel vital, pour ainsi dire – et que, par suite d'un entraînement rationnel, on obtient une régulation et une maîtrise des fonctions de tout notre organisme, *grâce au stimulant naturel unique que constitue la respiration consciente associée au mouvement.*

Le cours prévu est organisé, comme précédemment, à l'*Hôtel du Parc, 1801 Mont-Pèlerin s. Vevey*; il aura lieu *du 22 au 29 avril 1972.* (S'inscrire auprès de l'hôtel pour le choix de la chambre. Régime selon désir. On s'est assuré une conseillère diététique. Prospectus dans les magasins de produits diététiques ou auprès des soussignés.)

Complétons nos informations par une bonne nouvelle: enfin, il a été possible de mettre sur pied, à l'époque des vacances scolaires, un *cours en français* de 15 jours, destiné à de futurs moniteurs, ou simplement à des entraîneurs amateurs qui désirent se former à la gymnastique respiratoire selon la méthode de Mme Klara Wolf et sous son experte direction. En deux semaines consécutives – qui auront lieu à Brugg même, du 29 juillet au 11 août 1972, – on abordera l'étude de deux problèmes qui sont au premier plan d'une physiologie concrète:

– celui de l'anatomie et de la physiologie de l'appareil respiratoire;
– celui du cœur et du système de la circulation sanguine.

Ces cours, préparés de longue main par des maître expérimentés, conjugueront *la théorie et la pratique*, sous forme d'exposés critiques, d'entretiens et de leçons d'épreuve communes.

Nous jugeons qu'un tel cours répond à un besoin urgent, afin qu'on ait, en Suisse romande aussi, des cadres comprenant des maîtres spécialisés et compétents, des sportifs-entraîneurs dont le but initial n'est pas que la compétition, des infirmières averties, etc.

Il est recommandé de prendre contact sans tarder, pour qu'on puisse établir d'ores et déjà une liste des futurs participants, auxquels on fournira tous renseignements complémentaires indispensables. S'adresser directement à Mme *Klara Wolf*, Atemschule, Wildenrain 20, 5200 Brugg (AG), tél. 056 41 22 96, ou éventuellement à M. *Max Diacon*, Amandiers 7, 2003 Neuchâtel-Serrières, tél. 038 25 29 40.

N. B. – Autres cours donnés par Mme K. Wolf: à Aeschi s. Spiez, du 3 au 9 avril et du 9 au 15 avril; à Saint-Moritz, du 3 au 10 juin; puis à Karlsruhe.

Vereinsanzeigen – Convocations

Einsendungen für die Vereinsanzeigen in der Nr. 10 müssen spätestens bis *Freitag, 3. März, 7 Uhr* (schriftlich) in der Buchdruckerei Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

Nichtoffizieller Teil – Partie non officielle

Musikpädagogische Vereinigung Bern. Freitag, 3. März, 20.15 in der Schulwarte: *Avantgardistische Musik in der Schule.* Leitung und Referat: Hans Eugen Frischknecht; Mitwirkend: Klasse des 8. Schuljahres der Mädchen-Sekundarschule Laubegg; Tonband-Aufnahmen einer 2. und einer 6. Primarklasse. Bei dieser Vorführung werden Möglichkeiten aufgezeigt, wie Kinder im Musikunterricht selbst schöpferisch tätig sein können. Anstelle des historischen Liedersingens werden musikalische Mittel benützt, wie sie heute in der zeitgenössischen Musik gebraucht werden.

Lehrerturnverein Burgdorf. Montag, 28. Februar, Hauptversammlung gemäss speziellem Programm.

Berufswahlschule 7.–9. und 10. Klasse

Das neue Schuljahr unserer Oberschule (Primar- und Sekundarschule) beginnt Mitte April. In kleinen Klassen lernt es sich leichter, individueller. Wir bereiten in Leistungsklassen auf Prüfungen vor. Wir helfen, den richtigen Beruf zu finden dank Betriebspraktikum und Berufsberatung.
Je nach Platzverhältnissen sind Aufnahmen auch im Herbst oder während des Jahres möglich.

hbs

Handels- und
Berufswahlschule Bern
Postgasse 21
Telefon 031 22 15 30

Stiftung Schloss Biberstein

An unserer heilpädagogischen Sonderschule (staatlich anerkannt, von der IV unterstützt) mit zurzeit 61 geistig behinderten Kindern, sind auf Beginn des Schuljahres 1972/73 drei Lehrstellen neu zu besetzen.

Wir suchen

Lehrer oder Lehrerinnen

mit Primarlehrerpatent und allenfalls zusätzlicher Ausbildung in Heilpädagogik (keine Bedingung).

Wir bieten:

- gutes Arbeitsklima mit weitgehend selbständiger Schulführung;
- 30 Pflichtstundenwoche (wie öffentliche Schulen);
- kleine Schulklassen (acht bis zwölf Kinder);
- Besoldung nach Dekret des Kantons Aargau zurzeit Fr. 22 180.— bis Fr. 36 700.—; plus 21 Prozent Teuerungszulage, plus Familien- und Kinderzulagen, plus Ortszulagen Fr. 1200.—;
- Personalhaus und Möglichkeit zur Verpflegung im Heim;
- einmalige Wohnlage in der Nähe von Aarau.

Wir erwarten:

- gutes Einfühlungsvermögen in die Aufgabe des Sonderklassenlehrers und Verständnis für die Bedürfnisse geistig behinderter Kinder;
- Ihren telefonischen Anruf zur Vereinbarung einer unverbindlichen Besichtigung unseres Heimes (Telefon 064 22 10 63) oder Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen.

Studiengänge zur Ausbildung von Gewerbelehrern

Ab Mitte Oktober wird das Schweizerische Institut für Berufspädagogik zwei Studiengänge eröffnen, nämlich einen zur

Ausbildung von Gewerbelehrern der allgemeinbildenden Richtung, Dauer zwei Jahre

und einen zur

Ausbildung von Gewerbelehrern der berufskundlichen Richtung, Dauer ein Jahr

Die Kurse werden in Bern durchgeführt. Der Unterricht soll jeweils von Montag bis Freitag dauern. Unterlagen mit näheren Angaben und mit den Aufnahmebedingungen sind ab Ende Februar bei der Unterabteilung für Berufsbildung des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit, Bundesgasse 8, 3003 Bern, erhältlich.

Unsere Inserenten bürgen für Qualität

Zu vermieten

Duftige, gelbe
Walzerkleidli,
je 12 rote, 12 blaue
Jupes für Volkstanz,
schwarze, rote, blaue
Turntricots,
3/4-Arm und lange Hosen,
6 lange **weisse Jupes**
und 6 **weisse Blüsli**
pro Stück Fr. 5.—

Frau Gubler
Hölzliackerweg 16
3028 Spiegel

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telephon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telephon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, 3074 Muri bei Bern, Breichtenstrasse 13, Telephon 031 52 16 14.

Insertionspreis: 50 Rp. die einspaltige Millimeterzeile.

Annoncenregie: Orell Füssli-Annoncen AG, 3001 Bern, Zeughausgasse 14, Telephon 031 22 21 91, und übrige Filialen.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Francis Bourquin, 5, chemin des Vignes, 2500 Bienne, tél. 032 2 62 54.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Annonces: prix pour la ligne d'un millimètre, une colonne 50 ct.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces S. A., 3001 Berne, Zeughausgasse 14, téléphone 031 22 21 91, et autres succursales.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.